

## Gelungene Erneuerung einer Stadtliegenschaft

Stiftung Ortsbild in Steckborn stellt das kleinere Altstadtthaus an der Kirchgasse 20 vor



Jahrhundert an der Kirchgasse 20 sorgsam zu modernisieren. Schiefe Wände und Decken, niedrige Raumhöhen und sichtbareres Holzwerk sollten bewahrt werden. Trotzdem musste die Liegenschaft modernen Anforderungen an Komfort, Behaglichkeit und Lebensformen gerecht werden. Entstanden ist ein Wohnhaus mit spannenden Räumen, in welchen Altes und Modernes harmonisch verbunden sind.

### Baumassnahmen

Der Dachstuhl wurde nach eingehender Prüfung als nicht mehr tragfähig eingestuft und musste komplett durch eine neue Balkenkonstruktion ersetzt werden. Die alten Balken fanden zum Teil an anderer Stelle im Gebäude eine Wiederverwendung. Das Dachgeschoss wurde komplett ausgebaut und wird nun als Wohn- und Arbeitsbereich genutzt. Zusätzlich entstand hier eine kleine Terrasse, welche sich zusammen mit der grosszügigen Verglasung und dem Schiebelelement harmonisch in den Bestand einfügt, da sie von der Strassenseite her kaum einsehbar ist. Am äusseren Erscheinungsbild des Hauses wurde wenig verändert, die Fassade und die Fensterläden bekamen in der ursprünglichen Farbe einen neuen Anstrich.

Im Inneren des Hauses wurden die Holz-Bauteile wie Balken, Stützen, Holzdecken und – Böden lediglich ausgebessert, geschliffen und anschließend geölt. Teilweise musste zur Abfangung maroder Balken eine neue Stahlkonstruktion eingebaut werden, die sich gestalterisch als modernes Bauteil von den alten Bauteilen abhebt.

Alle bauteilichen Massnahmen wurden mit der Denkmalpflege und dem Bauamt in Steckborn abgestimmt.

### Serie in loser Folge

Die Bauherrschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die dreigeschossige dreiseitig angebaute Altstadtliegenschaft aus dem 17./18. Jahrhundert an der Kirchgasse 20 sorgsam zu modernisieren.

(Iec) An der Kirchgasse 20 steht ein von aussen eher unspektakuläres, kleineres Altstadtthaus, welches jedoch hohe innere Werte hat. Nicht Gold, Stuck und Prunk, sondern Charme, Flair und Beschaulichkeit sind die Stärken dieser Liegenschaft. Dass diese Qualitäten erhalten werden konnten, beziehungsweise wieder erlebbar wurden, ist den Handwerkern unter der Leitung des Architekturbüros Spätt in Konstanz und natürlich der Bauherrschaft zu verdanken. Eine bemerkenswerte Erneuerung.

Die Bauherrschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die dreigeschossige dreiseitig angebaute Altstadtliegenschaft aus dem 17./18.

## Es hat noch freie Plätze

Letzte Gelegenheit sich zur GAST09 in Steckborn anzumelden

Bei der diesjährigen Gewerbeausstellung Steckborn «GAST09» hat es noch letzte freie Plätze. Wer sich anmelden will kann dies noch bis kommenden Montag tun; entweder per E-Mail [buero@gast-steckborn.ch](mailto:buero@gast-steckborn.ch), Internet [www.gast-steckborn.ch](http://www.gast-steckborn.ch) oder per Fax 052 761 20 53.

Für Fragen oder spezielle Auskünfte können Interessierte mit Roger Pernet (Telefon 079 689 55 59) oder einem andern OK-Mitglied direkt Kontakt aufnehmen. Nach aktuellem Stand der Anmeldungen erwarten die Organisatoren eine vielseitige Messe mit Aktionen und Attraktionen.

Neu ist die Möglichkeit für Unternehmen, die nicht direkt teilnehmen wollen und dennoch in Steckborn Präsenz zeigen möchten, dass man sich in Form eines Sponsorings für Bühnenspräsentationen beteiligen kann. Eine Werbefläche an der Bühnenerleuchtung und Erwähnung des Moderators während diesem Messewochenende wäre die Gegenleistung. Diese Unternehmen melden sich bitte direkt bei Andreas Widmer, Mobiltelefon 071 677 00 39.

## Fotografie – früher eine mühsame Kunst

Der Leiter des Stadtarchivs Konstanz Jürgen Klönker stellt am 22. Januar in Steckborn die Fotografenfamilie Wolf vor

(Kf) Unter dem Titel «Fotografie im Wandel» bringt die Volkshochschule Steckborn in der nächsten Woche den zweiten Teil der Vortragsreihe. Jürgen Klönker, Leiter des Stadtarchivs Konstanz, berichtet am Donnerstag, 22. Januar 2009, 20 Uhr im Singsaal der Schulanlage Hub, Steckborn, in seinem Vortrag über den Werdegang der Fotografenfamilie Wolf, die mit German Wolf vor über 150 Jahren ihren Anfang nahm.

Wer kennt nicht die Bilder von früher, als der Fotograf mit dem schweren Dreibeinstativ und einem grossen schweren Kamerakasten unterwegs war. Für die Aufnahme musste er zudem noch seinen Kopf unter ein schwarzes Tuch stecken um die Gerätschaften vor Lichteinfall zu schützen. Mit seinen sensiblen Apparaten musste der professionelle Fotograf meistens zugleich ein Künstler, zu den Motiven reisen, wohlgemerkt noch bevor es Autos mit komfortablen Federungen gab. Die Fotografen benutzten lange Jahre Glasplatten als Negative, also eine zerbrechliche Geschichte, um die Bilder festzuhalten. Von der Fotogra-